

der, wie aus einem Schreiben desselben Petrus hervorgehen scheint, sich von dem Erzpriester von Ostia hatte ordiniren lassen. Damiani und die gleichgesinnten Cardinäle mußten sich flüchten. Entschlossen, lieber noch einmal vom deutschen Hofe sich einen Papst vorschlagen zu lassen, als sich einem von den nichtswürdigen Avelsfactionen aufgedrungenen zu unterwerfen, ordneten sie noch von Rom aus eine Gesandtschaft an die Kaiserin Agnes, Mutter und Vormünderin Heinrichs IV., ab, mit der Erklärung, sie wollten dem Kaiser Heinrich die Treue, die sie seinem Vater gelobt hätten, halten und seien bereit, den Mann, der ihnen vom deutschen Hofe bezeichnet würde, zum Papst zu wählen. Hildebrand, der eben auf der Rückreise aus Deutschland in Florenz weilte und die Wünsche der Kaiserin kannte, versammelte die vertriebenen Cardinäle und römischen Großen zu Siena (im December 1058) und leitete die Wahl auf Gerard, Bischof von Florenz, der sich Nicolaus II. nannte (gekront 24. Januar 1059). Nach vollzogener Wahl wurde eine Gesandtschaft nach Deutschland geschickt, um die Anerkennung derselben zu erwirken. Diese erfolgte, und Herzog Gottfried, der Gemahl der reichen Mathilde, Markgräfin von Toscana, erhielt den Auftrag, den Neugewählten nach Rom zu geleiten, den Eindringling Benedict X. aber zu vertreiben. Auf einer unterwegs in Sutri (im Januar 1059) abgehaltenen Synode wurde die Absetzung und Excommunication Benedicts X. ausgesprochen. Als Nicolaus mit seiner glänzenden Begleitung der Stadt sich näherte, legte Benedict die päpstlichen Insignien ab und zog sich nach Belletri zurück. Einige Tage nach der Inthronisation des neuen Papstes warf sich Benedict diesem zu Füßen und erwarb sich wohl die Aufhebung der Excommunication, jedoch nur mit Zulassung zu der Eucharistie. Er starb bald darauf, im April 1059. Petrus Damiani schildert ihn als einen höchst unwissenden und ungebildeten Mann.

Benedict XI., vorher Nicolaus Vocassini, Cardinalbischof von Ostia, folgte Bonifatius VIII. (gest. den 11. October 1303) am 22. October 1303 durch einstimmige Wahl und im ersten Scrutinium. Er war zu Treviso geboren, Sohn eines Notars, trat, 14 Jahre alt, in den Dominicanerorden und stieg bis zur Würde eines Generals in denselben. Wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit wurde er von seinem Vorgänger im J. 1298 zum Cardinalpriester und 1300 zum Cardinalbischof von Ostia ernannt. Nachdem er zu mehreren wichtigen Gesandtschaften nach Ungarn, Polen und den südslawischen Ländern verwendet worden war, stand er dem unglücklichen Bonifatius VIII. in Anagni treu zur Seite, während die andern Cardinäle sich flüchteten, und als er Papst geworden war, nannte er sich, in dankbarer Erinnerung an den hohen Gesandten, nach dessen Taufnamen Benedictus. Er wird als solcher der Letzte genannt, obwohl Benedict X. kein rechtmäßiger Papst war. Vier Monate waren seit Benedicts Erhebung ver-

flossen, da sandte König Philipp der Schöne von Frankreich eine Gesandtschaft mit einem Glückwünschungsschreiben an ihn, in welchem er dem Papste viele Hochachtung bezeugt, aber seinen Vorgänger als falschen Hirten erklärt. Die Gesandten hatten die Vollmacht, mit Benedict wegen der mit Bonifaz gehaltenen Streitigkeiten zu unterhandeln und die Losprechung von den Kirchenstrafen, in welche der König gefallen sein möchte, zu empfangen. Der Papst nahm die Gesandten und das Schreiben mit der ihm eigenen Freundlichkeit und Milde auf, sprach den König in Gegenwart jener, und ohne darum gebeten zu sein, von allen Censuren los, und zeigte dieses in einem äußerst liebevollen und oberherlichen Briefe vom 2. April 1304 dem Könige selbst an. In vier auf einander folgenden Decreten gab er der Universität zu Paris die Promotionsrechte wieder zurück, hob die Suspension apostolischer Gnaden und Indulte, dann das päpstliche Reservationsrecht bei Befegung erledigter Prälaturen und endlich die Excommunication, welche Bonifatius über geistliche und weltliche Gegner seiner Person und des apostolischen Stuhles in Frankreich verhängt hatte, aus apostolischer Machtvollkommenheit wieder auf, und annullirte so alle Acte seines Vorgängers gegen den König und das Reich, gegen dessen Rätthe, Officiale und Dienstkleute. Nur der einzige Kanzler Wilhelm von Nogaret und die, welche persönlich Hand an Bonifaz gelegt hatten, wie Sciarra Colonna, waren von diesen Begünstigungen ausgeschlossen oder vielmehr der apostolischen Losprechung unter der Bedingung vorbehalten, daß sie binnen einer bestimmten Frist vor dem Papste sich stellen sollten. Auf wiederholte Bitten des Königs nahm er selbst die beiden Cardinäle Jacob und Peter Colonna in Gnaden auf, ohne ihnen jedoch ihre Würden oder kirchlichen Güter zurückzugeben. Dieselbe friedfertige Gesinnung, welche Benedict XI. gegen Frankreich so glänzend bethätigt hatte, legte er auch in dem Streben dar, die Streitigkeiten zwischen den Factionen in Florenz und zwischen König Albrecht und dem Erzbischofe von Mainz beizulegen. Auch schien er den Gedanken an die Wiedereroberung des heiligen Landes neuerdings aufzugreifen; aber es war ihm nur eine kurze Regierung beschieden, da er schon am 7. Juli 1304 zu Perugia, wo er mit seinem Hofe verweilte, wahrscheinlich durch Vergiftung starb. Benedict war ein frommer, milder und demüthiger Mann und wurde nach seinem Tode von Gott durch Wunder verherrlicht, weshalb er seit 1733 in der Zahl der Seligen steht. Seine Demuth zeigte er nach der Erhebung auf den päpstlichen Stuhl in ruhrender Weise. Als nämlich seine noch lebende Mutter in vornehmem Anzuge zu ihm kommen wollte, um dadurch seine hohe Würde zu ehren, so ließ er sie nicht vor, indem er sagte, seine Mutter sei weder adelig, noch so vornehm gekleidet. Erst als sie in ihrem vorigen standesgemäßen Kleide wieder kam, schloß er sie freudig in seine Arme und erwies ihr große